

„Danke, dass ihr geblieben seid“: Geschichte und Leistung von türkischen Gastarbeitern gewürdigt

08.11.2021, 18:00 Uhr



Eine Zeitreise mit vielen Informationen und Erinnerungen lieferten die zahlreichen Schautafeln in der Stadthalle, die passend dekoriert war. © Martin

Mit einem Fest wurde in Moosburg die Geschichte und Leistung der türkischen Einwanderer gewürdigt. Den Gästen bot sich eine facettenreiche Rückblende für alle Sinne.

Moosburg – Mit Koffern in der Hand sind im Jahr 1961 die ersten türkischen Gastarbeiter nach Deutschland gekommen: Zum 60-jährigen Jubiläum des Anwerbeabkommens zwischen der Bundesrepublik und der Türkei haben die Moosburger Orhan Söhmelioglu, Sabahattin Incekalan und Volkan Akoglu am vergangenen Wochenende ein zweitägiges Fest in der Stadthalle organisiert. Die Geschichte und die Leistung der türkischen Gastarbeiter in Moosburg wurde unter anderem an Fotostellwänden mit vielen individuellen Geschichten sowie in Grußworten gewürdigt.



Organisatoren des Fests: die Unternehmer (v. l.) Volkan Akoglu, Sabahattin Incekalan und Orhan Söhmelioglu. © Martin

Der Beitrag der Gastarbeiter für den Wohlstand und den Aufbau im Nachkriegsdeutschland war enorm. Darin waren sich die vielen Festredner einig, die zum Ausklang der Veranstaltung am Sonntagabend das Wort ergriffen. „Ohne die türkischen Gastarbeiter wäre Moosburg nicht das, was es heute ist“, betonte 2. Bürgermeister Georg Hadersdorfer. Dass Integration in Moosburg kein Schlagwort sei, sondern auch gelebt werde, das gab der frühere Bürgermeister Anton Neumaier zu bedenken. In den Jahren seiner Amtszeit habe er den türkischen Mitbürgern stets „ein Ohr geliehen“, wenn es das gebraucht habe. „Als Bürgermeister war ich für alle Bürger da“, erinnerte sich Neumaier.



Hochrangige Ehrengäste: Mehmet Günay, Generalkonsul des türkischen Konsulats in München (l.) im Gespräch mit MdB Erich Irlstorfer. © Martin

„Danke, dass ihr gekommen seid und danke, dass ihr geblieben seid“, wandte sich der Präsident des Flughafenvereins, Thomas Bihler, an die Gäste der Veranstaltung. Aus Fremden seien Freunde geworden. Das „Land nach vorne gebracht“ hätten die Gastarbeiter der ersten Generation, lobte auch MdB Erich Irlstorfer (CSU). Bayern und die Türkei verbinde übrigens ganz viel. „Die große Liebe zur Familie, den Kindern und zur älteren Generation.“ Ohne ihre „Leidenschaft und ihren Fleiß“ wäre der Wohlstand in Deutschland nicht möglich gewesen, betonte MdB Andreas Mehlretter (SPD). Allerdings dürfe man das Anwerbeabkommen nicht auf die Wirtschaft reduzieren. Die Vielfalt durch die Bürger mit türkischen Wurzeln mache das Zusammenleben interessant. Rassismus, den es immer noch gebe, müsse man sich entgegenstellen.

(Übrigens: Alles aus der Region gibt's jetzt auch in unserem regelmäßigen Freising-Newsletter.)

Zwischen Raute und Halbmond

Der Generalkonsul des türkischen Konsulats in München, Mehmet Günay, erinnerte daran, dass das Königreich Bayern und das osmanische Reich bereits 1870 Beziehungen aufgebaut hätten. Die „menschliche Dimension“ zwischen Raute und Halbmond habe dann mit dem deutsch-türkischen Anwerbeabkommen in den 1960er Jahren begonnen. „Eine Erfolgsgeschichte“, meinte der Konsul. Denn viele Nachkommen der ersten Generation der Gastarbeiter prägten die deutsche Gesellschaft in Politik und Wissenschaft.



Damit der Genuss nicht zu kurz kam, wurde für die Gäste auch türkischer Kaffee frisch zubereitet.

© Martin

Wie sehr die Einwanderung auch die Nachkommen beeinflusst hat, das drückte Regisseur Cagdas Eren Yüksel in seinem Dokumentarfilm „Gleis 11“ aus, der zu Ehren seines Großvaters entstanden sei. Was bisher noch wenig im öffentlichen Bewusstsein angekommen ist, auch das wurde in der Veranstaltung deutlich: Viele Frauen waren damals angeworben worden und als Gastarbeiterinnen nach Deutschland gegangen. Untersuchungen, die über die Einreisebestimmungen entschieden hätten, seien für sie als junge Frau damals „ein Schock“ gewesen, schrieb eine Gastarbeiterin der ersten Generation auf einer der Informationstafeln, die in der Stadthalle zu besichtigen waren. „Frau“ habe keinen BH anhaben dürfen und auch die Unterhose sei

von den Ärzten ein Stück weit „runter geschoben“ worden. Noch nie vorher habe ein Mann ihren Körper berührt, so die Erinnerung der türkischstämmigen Frau.



Das Catering mit traditionellen türkischen Spezialitäten übernahmen Mitglieder der örtlichen Mevlana-Moschee. © Martin

Die Veranstalter hatten mit viel Aufwand dafür gesorgt, dass den Besuchern in der Stadthalle eine authentische Zeitreise durch die vergangenen sechs Jahrzehnte ermöglicht wurde. Abgerundet wurde das Fest zusätzlich mit Livemusik verschiedener Gruppen und einem von der örtlichen Mevlana-Moschee zubereiteten Catering mit türkischen Spezialitäten.

Maria Martin